Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.

Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 243. Donnerstag, den 17. Oktober 1889. 90. Jahrgang.

Müller & Pilgram, photographisches Geschäft I. Ranges Poststrasse 9 u. 10, I. Etage. — Telephon-Nr. 340. Die gewaltige Lichtfülle in unserm freigelegenen Atelier [illegible] in Deutschland) ermöglicht uns die denkbar kürzeste Expositionszeit, ein Vortheil, der der Schärfe des Bildes und dem Gesichtsausdruck wesentlich zu Gute kommt.

Frankreich nach dem Zarenbesuch.

Halle, 15. Okt.

* Mit gemischten Gefühlen hat man in Frankreich den Besuch des Zaren in Berlin beobachtet. Die einen blickten nicht ohne Besorgniß auf diese Entrevue, der die Reise des Großfürsten Thronfolger zu den deutschen Manövern vorhergegangen war, während die anderen sich den Anschein gaben, als seien sie des Zaren und seiner Freundschaft für Frankreich ganz sicher. Diese letzteren fühlen sich jetzt durch den Verlauf des Zarenbesuches scheinbar in ihrer Ansicht bestärkt, denn hat der Zar doch die herzlichen Worte des deutschen Kaisers in französischer Sprache erwidert und allerdings nicht jenes herzliche Wesen gezeigt, welches bei dem König Humbert sowohl, als auch bei dem Kaiser Franz Joseph das Hauptmerkmal ihrer Besuche war. Die französische Presse frohlockt denn auch bereits über das negative Resultat der Zarenreise, preist den russischen Monarchen als den treuen Freund Frankreichs und wirft sich ihm förmlich schmeichelnd zu Füßen. Es wiederholt sich jetzt dasselbe Schauspiel, das so oft schon beobachtet, daß das republikanisch gesinnte Frankreich den russischen Autokraten als seinen Freund und Beschützer betrachtet und verehrt. Die Geschichte des letzten Jahrhunderts ist vergessen; die Kriege 1812, 13, 14 und 15, der Krimkrieg, die Polenfrage — alles das existirt nicht mehr für Frankreich; die Erinnerung daran ist ausgelöscht durch den jedes andere Gefühl betäubenden Haß gegen Deutschland. Die Ansicht Ferry's, daß Frankreich nur den einen Gedanken der revanche für 1870|71 habe, daß es wie hypnotisirt nach dem „Loch von Belfort" starre, ist auch heute noch gültig, wie die fortgesetzten Rüstungen Frankreichs beweisen. Steht doch bereits wieder eine bedeutende Vermehrung der französischen Armee und eine Vergrößerung der ganzen Kriegsbereitschaft in Aussicht, da der Kriegsminister Freycinet im Kriegsrath eine Verdoppelung des 6. Armeekorps, welches Frankreichs Ostgrenze bewachen soll, und die Anlage neuer strategischer Bahnen vorgeschlagen hat. Der Grundgedanke, der alle Maßregeln der Regierung und des Volkes bewegt, tritt aber nicht nur in diesen neuen Kriegsrüstungen deutlich zu Tage, sondern noch weit mehr in der Rede, welche der Minister des Aeußern, Spuller, dieser Tage in Epineuse gehalten hat und in der er von dem „vervollständigten Frankreich" sprach. Offiziell sind diese Worte des Ministers unterdrückt worden, aber es wird nirgends geleugnet, daß sie gesprochen worden sind, und wenn auch der vorsichtige und tactvolle Präsident Carnot einen Spezialgesandten zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Athen senden will, die durch alle jene angeführte Thatsachen dokumentirte Gesinnung Frankreichs wird nicht in Vergessenheit gerathen. Was aber Frankreichs Hoffnung auf die Freundschaft des Zaren anbetrifft, so könnte es sich doch sehr leicht getäuscht sehen. Den höflich abgemessenen Worten bei der Galatafel im Kgl. Schloß steht die herzliche kameradschaftliche Ansprache des Zaren in der Kaserne seines Regiments gegenüber. Dort in Mitten des steifen Hofceremoniel bewahrte der Zar seine ihm eigenthümliche Zurückhaltung, in der Mitte des Offiziercorps des Alexanderregiments brach sich seine soldatische Offenheit und seine Sympathie für die deutsche Armee Bahn und die hundertjährige Waffenbrüderschaft der russischen und preußischen Armee übte ihren begeisternden Einfluß auch auf den zurückhaltenden Charakter des Zaren. Diese russisch-deutsche Waffenbrüderschaft ist aber hauptsächlich auf den Schlachtfeldern gegen Frankreich festgeknüpft worden, und die Namen Leipzig, Arcis sur Aube, Brienne u. A. m. mögen den Franzosen in das Gedächtniß zurückrufen, daß die russisch-preußische Freundschaft älter ist und fester gekittet, als die neue Verbrüderung der Panslavisten und Chauvinisten in Rußland und Frankreich.

Politische- und Tages-Chronik.

Halle, 15. Oktober. Die „Kreuz-Zeitung" dementirt die Nachricht, daß in dem neuen Sozialistengesetz an Stelle der Beschwerdekommission eine richterliche Berufungsinstanz eingeführt werden soll. Die „Kreuz-Zeitung" zeigt sich indessen durchaus ununterrichtet in dieser Beziehung. Gerade in diesem Punkte ist unter den maßgebenden Faktoren vollständige Einigkeit erzielt worden und der definitive Beschluß gefaßt, eine richterliche Berufungsinstanz einzuführen. Ueber einzelne andere Punkte schwebt die Erörterung noch, wenn nicht, wie zu vermuthen, in den letzten Sitzungen unter Präsidium des Fürsten Bismarck auch darüber ein fester Beschluß zu Stande gekommen ist.

≈ **Berlin,** 15. Okt. Durch den Aufenthalt des Kaisers in Hannover ist die öffentliche Aufmerksamkeit wieder mehr auf das Welfenthum gerichtet worden. Die Conservativen der Kreuzzeitung machen sich anheischig, das Welfenthum „innerlich zu überwinden", die Kölnische Zeitung meint, die welfische Partei könne sich nur doch mit Unterstützung von rechts und links aufrecht erhalten und stehe auf dem Aussterbeetat. Leider, so schreibt man uns aus Hannover, sind beide Ansichten irrig. Die Kreuzzeitungspartei wird das Welfenthum nicht „innerlich" überwinden, so nahe sie auch den hochadligen, feudalen Welfen in mancher Anschauung steht, und die Erfüllung der Hoffnung der Kölnischen Zeitung daß das Welfenthum mit der Zeit absterbe, ist jedenfalls noch weit hinauszuschieben, wenn man den jetzigen Stand des letzteren ins Auge faßt. In der Oeffentlichkeit merkt man allerdings wenig von den welfischen Agitationen, um so eifriger werden sie jedoch im Geheimen getrieben, und sind vor Allem die Vereine, nicht etwa die ausgesprochen politischen Vereine, die Träger dieser Agitation. Die geselligen Clubs, die Familienvereine, wie die „Rathskellergesellschaft", der „Marienclub", der Club „zur fröhlichen Wiederkehr" v. A. m., verbreiten die welfischen Anschauungen der älteren Generation auch unter der jüngeren und ziehen somit einen Nachwuchs groß, der nicht minder starrsinnig an den welfischen Gesinnungen festhält, als die allmählich absterbende Generation von 1866. Der niedersächsische Charakter ist ein verschlossener und trotziger; mit Gründen ist ihm kaum beizukommen, er hört dieselben ruhig an nickt auch wohl wie zustimmend mit dem Haupte, geht schweigend von dannen und bleibt doch bei seiner einmal gefaßten Meinung. Zu Tumulten, Revolutionen u. dergl. m. wird sich der Niedersachse so leicht nicht hinreißen lassen; er thut schweigend seine Schuldigkeit, aber auch nicht nur ein Titelchen mehr, und denkt sich dabei das seinige Wenn nun die Köln. Ztg. die taktvolle Haltung der Welfen bei dem Kaiserbesuch hervorhebt, so muß man eine solche den ruhigen und besonnenen Elementen der Partei unbedingt zugestehen; aber auch einzelne Heißsporne giebt es unter den Welfen. So wurden bei der Anwesenheit des Kaisers Nachts am Rathhause und anderen öffentlichen Gebäuden große gedruckte Plakate angeklebt, welche eine Huldigung für den Herzog von Cumberland enthielten. Die Thäter zu ermitteln, ist der Polizei bislang noch nicht gelungen. — Einer der thätigsten welfischen Clubs ist der erst seit Jahresfrist begründete Club „Jung Hannover". Derselbe hat in vorzüglicher Weise seine Agitation auf die Massen organisirt. So nahmen an dem Festessen, welches der Verein am diesjährigen Geburtstage des Herzogs von Cumberland gab, 2500 Herren Theil. Verschiedene Reden wurden gehalten, welche alle auf eine Verherrlichung der hannover'schen Königsfamilie hinausliefen. Sogar ein 86jähriger Bauer aus dem Calenbergischen trug ein Gedicht vor, welches jubelnden Beifall hervorrief. Die Polizei überwachte diese wie alle anderen Festversammlungen, fand aber nirgends Anlaß zum Einschreiten, gewiß ein Zeichen, mit welcher Vorsicht die welfische Partei agitirt, aber auch ein Zeichen für die Disziplin, welche innerhalb der Partei herrscht. Alle diese Thatsachen sprechen leider nicht für ein Aussterben der Partei. Man soll sich in dieser Beziehung nicht zu großen Hoffnungen hingeben, und gerade der Umstand, daß die welfische Partei Gesinnungsgenossen von rechts und links aufnimmt, wenn sie nur die eine Bedingung der Anhänglichkeit an das welfische Haus erfüllen, führt der Partei stets wieder neue Kräfte und neue Unterstützung zu.

— Heute früh begab sich Se. Majestät der Kaiser und König mittels Separatzuges um halb 6 Uhr von hier auf der Stettiner Bahn begleitet vom General a la suite Generalmajor Grafen von Wedel 2c., nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide um daselbst im Laufe des Tages eine Pürschjagd abzuhalten.

— Aus Hofkreisen verlautet, daß es noch zweifelhaft sei, ob die Kaiserin den kaiserlichen Gemahl nach Konstantinopel begleiten würde, das Gefolge wenigstens ist darauf vorbereitet, die Rückreise direkt von Athen anzutreten. Bezüglich der Kaiserreise nach Konstantinopel sind keine Aenderungen zu erwarten.

— Die konservative Gesammtvertretung wird nächsten Freitag in der Tonhalle eine große Versammlung abhalten, in welcher Professor Wagner die Stellung der sogenannten Berliner Bewegung zum Cartell darlegen soll. Die Beschlußfassung über eine bestimmt formulirte Erklärung wird nicht beabsichtig. Die Leitung der Versammlung wird nicht der Vorsitzende der konservativen Gesammtvertretung, Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn, sondern der Major a. D. Blume übernehmen, welcher nicht aus der konservativen Gesammtvertretung ausgeschieden ist.

— S. M. Panzerschiffe „Preußen", Kommandant: Kapitän zur See Tirpitz, „Friedrich der Große", Kommandant: Kapitän zur See Graf v. Haugwitz und S. M. Aviso „Wacht", Kommandant: Korvetten-Kapitän Graf von Baudissin, sind am 14. Oktober cr. in Spezia eingetroffen.

Gleiwitz, 15. Oktober. Die russische Regierung gestattete den schlesischen Kaufleuten jüdischer Religion wieder den Geschäftsbetrieb in Rußland, aber nur mit fünftägigem Aufenthalt.

Danzig, 15. Oktober. Soweit bis jetzt bekannt, trifft die russische Yacht „Derschawa" mit der Kaiserin von Rußland an Bord morgen früh in Neufahrwasser ein. Der Kaiser von Rußland, welcher mit Extrazug von Ludwigslust hier ankommt, wird von hier aus mit der Kaiserin gemeinsam die Reise nach Petersburg mittelst der Eisenbahn fortsetzen.

Ludwigslust, 15. Oktober. Der Kaiser Alexander, die Großfürsten Wladimir und Georg und der Herzog Johann Albrecht begaben sich heute früh 7½ Uhr zu Wagen in das Forstrevier Groß-Laasch und hielten daselbst unter Leitung des Oberjägermeisters Grafen Maltzahn eine Treibjagd auf Hochwild ab. Die Rückkehr erfolgte gegen 1 Uhr. — Kaiser Alexander hat sich über die Aufnahme, die ihm in Berlin zu Theil geworden, hier wiederholt außerordentlich befriedigt ausgesprochen. Der Kaiser und der Großfürst Georg verlassen nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen Ludwigslust heute Abend 6 Uhr. Die Reise geht über Berlin nach Danzig.

— Der Kaiser Alexander und Großfürst Georg sind 6 Uhr 20 Min. Nachmittags mit dem kaiserlichen Hofzuge in der Richtung nach Schwerin abgereist; der Großherzog und die Großherzogin gaben denselben bis zu dem festlich geschmückten Bahnhofe das Geleit. Von der Großherzogin Alexandrine und der Großherzogin Marie hatte sich der Kaiser schon im Schlosse auf das Herzlichste verabschiedet. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte die Allerhöchsten Herrschaften ehrfurchtsvollst.

— Der Herzog und die Herzogin von Edinburg sind mit ihrem Sohne, dem Prinzen Alfred, heute Vormittag 10½ Uhr nach Coburg zu längerem Aufenthalt abgereist.

Dresden, 15. Okt. Die Königin ist heute Nachmittag 5 Uhr nach Sigmaringen abgereist.

München, 15. Okt. Der Prinz und die Prinzessin von Wales empfingen gestern Nachmittag den Besuch der ihnen verwandten Herzogin Maximilian in Bayern. Heute früh ist der Prinz nebst Familie mittelst Extrazuges zunächst nach Venedig weitergereist.

— Die Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar wurde heute Nachmittag dem preußischen Gesandten Grafen Rantzau durch den Generalkonsul Michahelles vorgestellt und wird morgen Mittag vom Prinzen Ludwig, in Vertretung des Prinzregenten, empfangen werden.

— Der kgl. preußische Gesandte Graf v. Rantzau wird morgen Mittag die zanzibarische Gesandtschaft Sr. K. H. dem Prinzen Ludwig in dessen Palais vorstellen. Prinz Ludwig fungirt bekanntlich als Stellvertreter Sr. K. H. des Prinz-Regenten.

Stuttgart, 15. Oktober. Carl Mayer ist gestern Abend 8 Uhr sanft verschieden.

Wien, 15. Okt. Das „Fremdenblatt" tritt dem vom „Odjek" veröffentlichten, gegen die „Presse" polemisirenden Artikel entgegen, welcher durch die Dreistigkeit seines Tons gegen Oesterreich-Ungarn Aufsehen erregte. Noch eigenartiger berührte es, daß die „Correspondance Balcanique", welche zwar das Hetzhandwerk zu unverfroren betreibe, aber zu maßgebenden serbischen Kreisen in Beziehung stehen solle, den oben erwähnten Artikel reproduzirte. Dieser von der „Correspondance Balcanique" verbreitete Artikel strotze von sinnloser Ueberhebung, die zu lächerlich sei, um Unwillen hervorzurufen. Gleichwohl wäre solche Sprache für die Dauer nicht geeignet, die von Oesterreich aufrichtig gepflogenen freundschaftlichen Beziehungen zu Serbien zu fördern. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, ließe sich der „Odjek" durch die „Correspondance Balcanique" aus Wien das Zeugniß ausstellen, daß der erwähnte Artikel auf maßgebende Persönlichkeiten des Wiener Auswärtigen Amtes einen günstigen Eindruck hervorgerufen habe. Diese Behauptung müsse ausdrücklich und formell als erlogen bezeichnet werden. Zum Schluß wendet sich das „Fremdenblatt" gegen die Wühlereien der „Correspondance Balcanique". Ein derartiges Treiben der Presse könne Serbien schwerlich zum Vortheil gereichen, und stehe jedenfalls in krassem Widerspruche zu den loyalen Versicherungen seitens serbischer offizieller Kreise gegenüber den Nachbarstaaten.

— Die „Corr. de l'Est" meldet aus Sofia: Ein polizeiliches Protokoll konstatirt, daß Prinz Alexis Dolgorukow in verschiedenen Schänken folgende Rede hielt: „Ich bin fünf Minuten vor der Abreise des Koburgers

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891017016/fragment/page=0001
DFG

hier eingetroffen; wenn er sich während meiner Anwesenheit in Sofia eingefunden hätte, kann ich garantiren, daß er keine 24 Stunden länger auf dem Throne geblieben wäre. Ich bin im Besitze eines Restriptes des Zaren und verfüge bei der bulgarischen Bank über unbeschränkten Kredit." — Die bulgarische Regierung hat in einer Note den diplomatischen Geschäftsträger Deutschlands als den gleichzeitigen Vertreter Rußlands ersucht, Dolgorukow aufzufordern, sofort Bulgarien zu verlassen, um Unordnungen zu verhindern. Dank dem energischen Auftreten des Barons Wangenheim verließ Dolgorukow Samstag Abend bereits Sofia.

Innsbruck, 15. Oktober. Der Prinz von Wales ist heute Mittag mit Sonderzug nach Italien hier durchgereist.

Budapest, 15. Oktober. Der Kaiser hat ein Handschreiben an den Kardinal Haynald gerichtet, in welchem er ihn anläßlich seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums beglückwünscht, seine segensvolle Thätigkeit anerkennt und dem Wunsche Ausdruck giebt, daß er noch lange eine Zierde der Kirche und des Landes bleiben möge.

Rom, 15. Oktober. Der „Riforma" wird aus Palermo der Eindruck, welchen die Rede Crispis hervorgebracht habe, als ein sehr großer bezeichnet; namentlich gelte dies von den auf die Kirchenpolitik, den Kampf gegen die extremen Parteien, die Kolonialpolitik und die auswärtige Politik bezüglichen Stellen. Ein wahrer Beifallssturm habe sich erhoben, als Crispi erklärte, Rom werde immer italienisch bleiben.

Palermo, 14. Oktober. (Ausführliche Meldung.) In der bei dem gestrigen Bankett gehaltenen Rede hob der Ministerpräsident Crispi hervor, daß die Regierung einen zweifachen Kampf auszufechten habe, erstens auf dem Felde der nationalen Einheit, und dann in Bezug auf die geistige Freiheit. Trotz der Klagen und Drohungen von Innen und von Außen werde Rom italienisch und unantastbar bleiben. Die Regierung habe der Kirche die volle und unbeschränkte Ausübung ihrer religiösen Befugnisse zugesichert, vorausgesetzt, daß dieselbe nicht in die Rechte der Nation übergreife. Alle Männer von gereiften Ideen mußten sich von den Verfechtern der Unordnung; der nationalen Zwietracht und sozialen Zerrüttung trennen. Der Bruch der Handelsbeziehungen mit Frankreich habe sich unabhängig von dem Willen und von der Politik der italienischen Regierung vollzogen und sei die Folge eines von Frankreich angenommenen Systems, in Erwartung des Ablaufs der bezüglichen Bestimmungen des Frankfurter Vertrages, alle seine kommerziellen Beziehungen abzubrechen. Die mißlichen wirthschaftlichen Verhältnisse Italiens seien übrigens nicht allein diesem Bruche zuzuschreiben. Die Differenzial-Tarife zwischen Frankreich und Italien werden aufgehoben werden, sobald das Parlament die Regierung dazu ermächtige; die ganze Welt müsse der Markt für Italien sein: übrigens fange die wirthschaftliche Lage bereits an sich zu bessern. Crispi weist entschieden zurück, daß die auswärtige Politik Italiens von Größenwahn und Imperialismus eingegeben, daß sie servil oder herausfordernd sei. Man könne allerdings von einem Größenwahn sprechen, wie ihn Mazzini, Viktor Emanuel und Garibaldi besessen hätten. Treu den Grundsätzen der Tugend, denen Italien seine Wiedergeburt verdanke, werde es den jungen Nationalitäten beistehen sich zu entwickeln, sich zu befestigen, die Herren ihrer Geschicke zu bleiben. Es sei der Regierung gelungen, den von einer früheren Regierung in's Werk gesetzten militärischen Unternehmungen in Afrika einen wesentlich friedlichen Charakter zu verleihen. Ein Fürst, der Italien gegenüber nie sein Wort gebrochen habe, reiche ihm seine Hand, ein großes Königreich werde sich seinem Handel ein unermeßliches Gebiet seiner Kolonisation eröffnen. Wie könne man die Politik der Regierung servil oder herausfordernd nennen, eine Politik, die Italien gestatte, mit der ersten Seemacht der Welt, mit den größten Mächten des Kontinents auf gleichem Fuße zu verhandeln, eine Politik, welche den Kaiser Wilhelm nach Italien geführt habe und ihn jetzt zum zweiten Male dorthin führe!

Die Rede Crispis wurde häufig von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochen, namentlich die auf Rom bezügliche Stelle rief großen Enthusiasmus hervor; am Schlusse der Rede brachte man dem Minister eine begeisterte Ovation dar. Das Bankett wurde um 11 Uhr 30 Minuten aufgehoben. 49 Senatoren und 140 Deputirten betheiligten sich an demselben; 160 andere hatten ihre Zustimmung zu der Politik Crispi's erklärt, indem sie gleichzeitig ihr Bedauern ausdrückten, nicht persönlich gegenwärtig sein zu können.

Paris, 15. Oktober. Der Prinz Ferdinand von Coburg ist heute hier eingetroffen und hat dem Herzog von Montpensier einen Besuch abgestattet.

— Graf Mun übernimmt die Führerschaft der royalistischen Fraktion, welche die Republik anerkennen will.

— „XIX Siècle" meldet, Crispi werde Ende Oktober nach Friedrichsruhe zum Fürsten Bismarck reisen.

— König Milan verbleibt wahrscheinlich über Winter in Paris.

Kopenhagen, 15. Oktober. Der König und die Königin haben heute Nachmittag 4½ Uhr die Reise nach Athen angetreten.

Lissabon, 15. Oktober. Der Zustand des Königs hat sich weiter verschlimmert. Die Minister haben sich nach Cascaes an das Krankenlager begeben.

London, 15. Oktober. Der „New-York-Herald" berichtet durch ein Kabel-Telegramm: Die kanadische Regierung habe den englischen Admiral Heusage des Uebergriffs über seine Amtsgewalt schuldig befunden, weil er ein deutsches vor Esquimault ankerndes Schiff gewaltsam vom Ankergrunde entfernte. Der Admiral soll seines Kommandos enthoben werden. — Der Pariser Corresp. der „Times" erfährt, die Reise Ferdinand's von Koburg stand im Zusammenhang mit dem Zarenbesuch in Berlin. Fürst Bismarck beabsichtigte, eine Versöhnung des Zaren mit dem Bulgarenfürsten anzubahnen und ließ Letzteren nach München reisen, um ihn im Falle des Erfolges nach Berlin rufen zu lassen. Der Zar blieb indeß unbeugsam.

Konstantinopel, 15. Oktober. Eine besondere Commission unter dem Vorsitze Munir Paschas und bestehend aus dem Minister Agob Pascha, dem Marschall Rouf Pascha und anderen hohen Beamten hat den Auftrag erhalten, das Ceremoniell für Empfang des deutschen Kaisers festzustellen. Marschall Fuad Pascha und General Achmed Pascha sind zum Ehrendienst befohlen.

Athen, 14. Oktober. Die griechische Regierung hat nun durch den deutschen Gesandten die offizielle Mittheilung erhalten, daß Se. Majestät der Kaiser am 26. d. in Athen eintreffen und am 31. d. von dort wieder abreisen wird. Der Ausflug nach dem Peloponnes wird aller Wahrscheinlichkeit nach aufgegeben werden, so daß der Kaiser volle fünf Tage in Athen verbleiben wird. Im Piräus ist man eifrig beschäftigt, den Sonderzug in Stand zu setzen, welcher Se. Majestät den Kaiser vom Piräus nach Athen führen soll. Der Zug besteht aus sechs Wagen. Für den Kaiser ist ein Salonwagen bestimmt, der auf der letzten Industrieausstellung in Olympia preisgekrönt wurde.

Buffalo, 15. Oktober. Bei einem gestern von hiesigen Bürgern den Delegirten zu dem Pan-Amerika-Kongresse gegebenen Festessen brachte der Gesandte von Chile einen Toast auf die Vereinigten Staaten aus, welche die ersten Schritte zur Herbeiführung einer Verbrüderung gethan hätten, die in Zukunft die verschiedenen Staaten Amerikas verbinden solle. Der Gesandte Perus beglückwünschte den chilenischen Gesandten zu diesen Worten und schüttelte ihm die Hand, was unter den Anwesenden große Begeisterung hervorrief.

Brisbane, 15. Okt. Mac Gregor, Verwalter von Neu-Guinea landete mit 22 Mann in Demara, um die Eingeborenen, welche unlängst zwei Weiße ermordet, zu ermitteln. Derselbe wurde von etwa 250 Eingeborenen angegriffen, schlug dieselben jedoch zurück. Vier Eingeborene wurden getödtet, 11 verwundet, die Uebrigen entflohen, ihr Dorf wurde verbrannt.

Auckland, 15. Oktober. (Meldung des „Reuter'schen Bureau".) Nach einer Meldung aus Samoa hat eine große Volksversammlung behufs der Königswahl stattgefunden, welcher sämmtliche auswärtige Repräsentanten beiwohnten. Malietoa hielt eine Rede, in welcher er sich anerkennend über Mataafa aussprach und erklärte, er sei entschlossen, Mataafa am Ruder des Schiffes zu lassen und den Posten des Vizekönigs für sich zu behalten. Wie verlautet, habe sich Deutschland geweigert, Mataafa anzuerkennen, obgleich es sich bereit erklärte, Malietoa als König zu billigen.

New-York, 14. Okt. Die internationale Konferenz der Seeuferstaaten tritt am Mittwoch, den 16. d. M. in Washington zusammen.

(Fortsetzung der Politischen- und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.")

Provinz und Nachbarstaaten.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

* **Eisleben,** 14. Oktober. In einer der vergangenen Nächte wurde der Bergmann S. von ihrer durch Klopfen an der Stubenthür aus seinem Schlafe geweckt. Als er öffnete, drangen die in demselben Hause wohnenden Bergleute M. und R. gewaltsam ein und mißhandelten den S. sowie dessen Ehefrau, die ihrem Mann zu Hilfe kommen wollte in der brutalsten Weise.

⊕ **Sangerhausen,** 15. Oktober. Am Montag Nachmittag wurde ein jugendlicher, in einer Eisengießerei beschäftigter Arbeiter im Röhrgraben ermordet und der Baarschaft beraubt aufgefunden. Der Schädel war zerschmettert. Als der That verdächtig ist ein Fabrikarbeiter verhaftet worden.

▫ **Bitterfeld,** 15. Oktober. Gestern Nachmittag ereignete sich in der Briquettfabrik von A. Ackermann & Co. ein bedauerlicher Unfall insofern, als ein dort beschäftigter Arbeiter beim Reinigen eines Kohlenfiebes ausglitt und mit dem linken Fuße in das Getriebe des Walzwerks gerieth. Dem Mann wurde die vordere Partie des Fußes derart zermalmt, daß die Amputation derselben in der Halle'schen Klinik erfolgen mußte.

— **Halberstadt,** 15. Oktober. Gestern Vormittag 11 Uhr fand am hiesigen Real-Gymnasium die Einführung des zum

---

15

Die Wilderer.

Roman von Paul Framek.

(Nachdruck verboten.)

Gegen Adelheid, welche ab- und zugehend von dem Hierbleiben des Gastes unterrichtet wurde, benahm er sich mit einer vornehmen Ehrerbietung, die nach ihrem Gefühle etwas Affektiertes besaß, während Fräulein von Diestorp, der er die Hand küßte, augenblicklich beschloß, ihm ihre höhere Gönnerschaft zuzuwenden. Auch war dieser Russe immerhin eine Gestalt, welche in jeder Gesellschaft die Blicke auf sich gelenkt haben würde. Groß und schlank gewachsen, sprach er in seinen Bewegungen Kraft und Gewandtheit aus. Seinem etwas blassen Gesichte gaben dunkle Augen und die Umrahmung durch eine Fülle dunklen Haares einen interessanten, fast geheimnißvoll zu nennenden Ausdruck, der nur durch die eifrige Unterhaltung deren sich der Besitzer befleißigte, nicht geradezu finster wurde. Hierin lag eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Baron, dessen düsterer Gesichtsausdruck sich nur in der Lebhaftigkeit des Gespräches etwas aufhellte, jedoch lag in den Augen des jungen Mannes eine bisweilen aufleuchtende Wildheit, die noch an russische Wildnisse und die dreihundert Werst hinter Moskau erinnerte, während die des Barons mehr das Unheimliche des melancholischen besaßen, dort die auflodernde, hier die sinkende Flamme. Auch der ironische Zug um den Mund fand sich bei beiden Männern und forderte zu einem Vergleich heraus, jedoch schien die kleinere Gestalt des Barons mit dem etwas vorgeneigten Kopf, der nicht mehr allzuviel graue Haare trug, fast unbedeutend neben der des jungen Grafen, welcher hochaufgerichtet neben ihm stand und dessen dunkelbraune Locken reich und dicht wie eine Mähne das kühne Gesicht beschatteten.

„Wären Sie etwas früher gekommen," sagte der Baron dem Gaste eine feine Havannah anbietend, „so konnten Sie einen anderen alten Freund von mir kennen lernen, den Oberstlieutnant von Storma, der sich hier kürzlich in der Nähe ankaufte. Ihr Herr Vater wird ihn vielleicht auch erwähnt haben."

„Allerdings, ich entsinne mich, den Namen gehört zu haben, von Storma, damals noch Hauptmann."

„Bitte um Entschuldigung, Storma stand bei der Kavallerie, damals war er Lieutenant. Aber ich vergaß, er hieß ja zu jener Zeit noch gar nicht Storma! Er hat diesen Namen erst später von einem alten Oheim, der ihn adoptierte, mit dessen bedeutendem Vermögen geerbt; er trug damals noch den Namen „von Wildenau".

„So genau kann ich diese Umstände freilich nicht kennen," sagte Graf Pantowitsch, der eine kleine Betroffenheit schnell überwand, ich habe das alles nur aus den gelegentlichen Erwähnungen meines Papa, und da bleibt manches dunkel, verwischt sich oder wird verwechselt."

Der Baron nickte zustimmend.

„Sie werden Gelegenheit haben, Herrn von Storma kennen zu lernen. Er ist ein großer Liebhaber edler Pferde, und wenn Sie sich für Wettrennen interessieren, gewinnen Sie sein Herz!"

„Ich danke Ihnen für diesen Wink," sagte der Gast lächelnd, „selbst wenn ich die Passion nicht besäße, würde ich aus Pietät mein Möglichstes thun."

„Auf Finsterburg," erwiderte der Baron, „wird uns so nichts anderes übrig bleiben, als uns den noblen Passionen zu widmen, wenn wir nicht vor Langeweile umkommen wollen. Sind Sie Jäger?"

„Mit Enthusiasmus! Aber was beginnen dann die Damen des Schlosses?"

„Sorgen Sie nicht um uns," bemerkte Adelheid, „ich wenigstens mache mit!"

„Und ich," fügte Fräulein von Diestorp hinzu, „würde mich für entartet halten, wenn ich mich ausschließen wollte."

Der Graf verneigte sich und erschöpfte sich in Lobeserhebungen.

Adelheid wies dieselben indessen zurück;

„Sie sahen mich ja noch nie zu Pferde!"

„Doch!" fiel der Graf ein.

„Wo wäre das gewesen?" fragte die junge Dame befremdet.

Der Graf irrte einen Augenblick mit seinen Blicken hin und her, ehe er lächelnd erwiderte: „Ein Mißverständniß! Ich redete nicht aus; mein „doch" sollte nur der Beginn des Satzes sein: „Doch werde ich ihrem verehrten Oheim so viel Glauben schenken dürfen, daß ich mich in dieser Beziehung auf seine Autorität berufen darf!"

„Das können Sie," rief der Baron erleichtert, dem der Zwischenfall etwas peinlich gewesen war, ohne sich gerade klar darüber zu werden, warum.

5.

Der Baron stand anderen Tages mit seinem Gaste bereit, zu Herrn von Storma hinüber zu reiten. Adelheid wollte während der Abwesenheit der Herren eine Reihe seit Jahren vernachlässigter Zimmer wieder in Stand setzen lassen.

Die beiden Herren saßen auf, wobei der russische Graf nicht unterließ, seine Reitkunst zu zeigen, indem er sein Pferd auf der Stelle zu einigen Bewegungen zwang. Er saß allerdings sehr gut im Sattel und das edle Thier unter ihm spürte den Meister. Dabei leuchteten seine feurigen Augen nach den Damen des Schlosses hinauf, welche vom Altane der Treppe niederblickten.

„Herrlich!" sagte Fräulein von Diestorp.

„Ach", erwiderte Adelheid, „diese Russen sind trotz aller Eleganz doch noch halbe Barbaren!"

„Aber Adelheid!" strafte die Tante.

„Ich muß es aussprechen; wozu diese Volten und dies Kurbettieren? ist es denn etwas so Großes, sattelfest zu sein und ein Pferd tummeln zu können? Wozu es so geflissentlich zeigen? Man glaubt ja dem Grafen, daß ihm sein Herr Vater zur rechten Zeit bei einem Stallmeister den nöthigen Unterricht geben ließ, oder gar bei einem Kunstreiter. Seine Künste erinnern mich nicht wenig an den Zirkus."

„Aber Adelheid, über einen Grafen spricht man in dieser Weise nicht."

„Das schützt gegen Vieles. Dann muß man den Spott auch nicht geradezu herausfordern. Wer weiß, was der Oheim unterwegs mit ihm erlebt! In der gemüthvollsten Unterhaltung begriffen tanzt er plötzlich auf der Croupe oder unter dem Bauch seines Pferdes, von wo seine vor Eitelkeit funkelnden Blicke den Tribut der Bewunderung von seinem erstaunten Begleiter erheischen."

„Quelle horreur! So von einem Manne von hoher Geburt und Distinktion zu reden! Es ist mir unbegreiflich, und wenn Du willst, meine Liebe, gegen alle Etiquette und gute Sitte!"

Adelheid zuckte leicht die schönen Schultern. Ihr war das Falsche, Gesuchte und Affektierte im höchsten Grade zuwider; sie besaß jenes feine Unterscheidungsvermögen, welches fast unbewußt bei Beurtheilung von Menschen und Dingen das Richtige herausfühlt, etwas, was ihrer Verwandten ganz und gar abging.

Als die Reiter um die Ecke des Schloßgartens, dessen Mauer in langer Linie neben dem Wege herlief, verschwunden waren, ging Adelheid zu den Arbeitsleuten, um über die Art der neuen Zimmereinrichtung das Nöthige anzuordnen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891017016/fragment/page=0002

Direktor der Anstalt erwählten Herrn Dr. Franz durch den Provinzialschulrath Dr. Goebel aus Magdeburg statt. Nach dem gemeinsamen Gesange des Chorals „Allein Gott in der Höh" ergriff Herr Dr. Goebel das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er zunächst des früheren Dir. Dr. Hubatsch in überaus ehrenvoller Weise gedachte und dann die Bedeutung und den Werth des Bildungsganges auf dem Real-Gymnasium auf Grund der einzelnen Unterrichtsfächer eingehend und überzeugend schilderte; hierbei ließ derselbe deutlich die Hoffnung auf baldige Erweiterung der Berechtigungen für diese Anstalten durchblicken. Aus seinen Händen empfing Herr Oberbürgermeister Böttcher die Vokation, die dieser dann unter einer herzlichen Ansprache dem neuen Direktor, Herrn Dr. Franz, überreichte. Dieser verbreitete sich in ausführlicher Rede über die Aufgaben und Ziele des Real-Gymnasiums, dem er in Zukunft seine ganze Kraft und Fürsorge zuwenden werde, indem er hierbei auf die thätige Mithülfe des Lehrer-Kollegiums sowie auf den Fleiß und Gehorsam der Schüler rechne. Im Namen des Kollegiums begrüßte Herr Prof. Dr. Lange den Herrn Direktor, während der primus omnium Ey für alle Schüler das Gelöbniß treuer Pflichterfüllung ablegte. Nach dem Vortrage der Motette „Verlaß mich nicht" durch den Sängerchor unter Leitung des Herrn Lehnert brachte Herr Dir. Dr. Franz das Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König Wilhelm II. aus, in welches sämmtliche Anwesende drei Mal begeistert einstimmten.

∓ **Wulften**, 15. Oktober. Die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke Wulften-Duderstadt sind fast beendet; die Bahn wird am 1. Nov. d. J. dem Betrieb übergeben werden.

* **Jeßnitz**, 15. Oktober. Als die 12jährige Tochter eines hiesigen Maurers am Freitag vom Essentragen zurückkehrte, wurde sie in der Nähe der Leopoldsbrücke von einem Arbeiter in ein Gebäude gerufen, angeblich um für denselben Cigarren zu holen. Ihren wartenden Kameraden dauerte es zu lange, bis sie wieder herauskam und sie gingen fort. Seitdem ist das Mädchen spurlos verschwunden. Der betreffende Arbeiter ist verhaftet und die Untersuchung wird hoffentlich bald Licht in diesen Vorfall bringen.

δ **Naumburg**, 15. Okt. Endlich ist es in Harburg gelungen, den seit lange gesuchten, hier in der Hartung und Bertholdschen, sowie in der Hennenbrauerei als Brauer beschäftigt gewesenen Rupisch aus der Gegend von Suhl gebürtig, zu verhaften und hier einzuliefern. Derselbe soll seinen jüngeren Bruder zwischen Weißenfels und Naumburg der Baarschaft von 12 Mark beraubt und ihn dann in die Saale gestoßen haben. Wie wir vernehmen, ist der Verbrecher der That geständig.

† **Weißenfels**, 15. Oktober. Hier geht das Gerücht, daß von einem Schlosse ein junges Mädchen auf dem Wege Zörbitz-Löbitz bei dessen Kreuzung mit der Zeitzer Chaussee überfallen und vergewaltigt worden sein soll.

— **Erfurt**, 15. Oktober. Die hier bestehende Mägdebildungsanstalt, verbunden mit einer Klein-Kinderschule und Erziehungsanstalt für solche Kinder, die der Eltern Pflege entbehren, soll unter dem Namen „Augusta-Victoria-Stift" in angemessener Weise erweitert werden. Von der Stadt ist der Bauplatz hierzu geschenkt worden. Man will mit der neuen Anstalt ein Mädchenheim verbinden, welches alleinstehenden gesitteten Mädchen ein passendes Unterkommen nebst Kost gewähren soll. Es wird damit der Anfang gemacht, der großen sozialen Noth, welche einem Theile der Lohnarbeiterinnen zum Verderben gereicht, ein wenig abzuhelfen. Gleichzeitig ist so Gelegenheit geboten, denselben nach allen Seiten hin für diesen Beruf auszubilden.

○ **Alfeld**, 15. Oktober. Im benachbarten Weisfeld starb vor einigen Tagen der Dechant und Kreisschulinspektor Bähre im Alter von etwa 60 Jahren an der Wassersucht. Der Verstorbene, welcher erst kürzlich sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert und in seinem Dekanate sich allgemeiner Beliebtheit erfreut hatte, wurde heute zur Ruhe bestattet. — In der Strobell'schen Handelsmühle ereignete sich heute Morgen ein Unglücksfall, bei dem der in der Mühle beschäftigte Geselle Klein durch Ersticken den Tod fand. Der Verunglückte hatte noch in der Nacht vorher bis 6 Uhr Morgens eine Hochzeit mitgefeiert.

x. **Schnölln**, 15. Oktober. Ein hiesiger Knopffabrikant wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt, weil er jugendliche Arbeiter über die gesetzlich zulässige Zeit beschäftigt hatte.

∞ **Dessau**, 15. Oktober. Der Verein für Sozialreform wird mit nächstem Mittwoch seine regelmäßigen Sitzungen für diesen Winter wieder aufnehmen. An diesem Abende findet eine General-Versammlung statt, in welcher der Geschäftsbericht, Rechnungsablage und Vorstands-Neuwahlen zur Erledigung kommen sollen. Zuletzt wird der Konsistorialrath Dr. Duncker über das Gesetz, betr. die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889, als eine bedeutsame Handhabe zur Durchführung der kaiserlichen Wirthschafts- und Sozialreform, berichten.

Vermischtes.

— Der Sessel des Sachsenherzogs Wittekind. Anfang dieses Monats ist in Solterwitch bei Vlotho im Ravensbergischen ein Gehöft durch Feuer zerstört worden, welches mit den Sagen vom alten Sachsenherzog Wittekind eng verknüpft ist. Es ist die früher Hartwig'sche Stätte und auf diesem Grundstück stand in alten Zeiten der jetzt dort am Wege aufgepflanzte steinerne Sessel, auf welchem König Wittekind beim Verweilen in dortiger Gegend ausgeruht haben soll. Einer anderen Sage nach sollen Kaiser Karl der Große und Wittekind sich über demselben die Hände zum Frieden gereicht und später soll dieser Stein dem Gaugrafen als Freigerichtsstuhl gedient haben. Seit lange nun dieser aus einem Granitblocke gehauene, mit alten Inschriften und Wappen versehene Sessel auf dem Hartwig'schen Grundstücke, als auf seiner ursprünglichen Stelle stand, war dieser Hof nach altem Rechte von Zehnten oder Abgaben frei; nachdem derselbe aber, jedenfalls aus Unkenntniß des damaligen Besitzers, von demselben entfernt war, hörte dieses gewiß schätzenswerthe Vorrecht auf.

— Gegen das Strumpfband. Die medizinische Wissenschaft, die sich in Alles mischt, und die namentlich mit der Damentoilette in gar indiskreter Weise sich befaßt, wagt sich nun auch an das — Strumpfband. Nachdem Korset und selbst Röcke, nachdem die Toilettenmittel alle sich der feindselige Kritik gefallen lassen mußten, kommt nun das vielbesungene, altehrwürdige Strumpfband an die Reihe. Der dauernde Druck, so sagen die Aerzte, stört die Gewebe, auf die er sich erstreckt, in ihrer Ernährung, so daß in denselben die Stoffserneuerung langsamer und unvollständiger von Statten geht. Nicht nur die weichen Gewebe, auch die Knochen werden auf diese Weise angegriffen. Jeder Theil des menschlichen Körpers, welcher sich nicht in normaler Weise entfalten kann, unterliegt einer mehr oder weniger hochgradigen Zerstörung. Schlimmer noch ist der Umstand, daß der Druck des Strumpfbandes nur eine verhältnißmäßig schmale Zone trifft, sich also nicht gehörig vertheilt und deshalb Schnürwirkung zeigt. Dabei ist es gleichgiltig, ob das Band von Gummi, also elastisch ist oder nicht, die Wirkung ist immer dieselbe: Störung der Ernährung in der abgeschnürten Strecke, bedeutsam aber in den Muskeln, daher Schwäche der Wadenmuskulatur. Am schädlichsten ist dieser Einfluß bei Personen, die sich in der Wachsthumsperiode befinden. Fort also mit dem Strumpfband!

— **Weimar**, 14. Oktober. Dem hiesigen Einwohner Schaller war seitens der Stadt seine Scheune mit 3000 Mark abgeschätzt und enteignet worden. Hiergegen erhob Schaller, dem die Scheune für diesen Preis nicht feil war, Widerspruch, welchen das Gericht auch anerkannte. Die Stadt muß nun für das Gebäude 5000 Mark zahlen.

Aus der Rhön, 15. Oktober. Die Rhönbahn Fulda-Gersfeld dürfte entgegen allen Voraussetzungen für das am 1. Oktober zu Ende gegangene erste Betriebsjahr nicht nur keinen Fehlbetrag, sondern höchst wahrscheinlich schon einen Ueberschuß ergeben. Mit Genehmigung dieser Bahn hat sich die königl. Regierung ein großes Verdienst erworben, da durch sie der Holzreichthum der Rhön nun erst seine Verwendung auf dem Weltmarkte findet und das prächtige Bergland dem allgemeinen Touristen-Verkehr erschlossen wurde. Von Touristen wird die Bahn sehr stark benutzt, so daß die Schutzhäuser erst am 15. Oktober geschlossen werden. — Die Haltestelle Milseburg der Nebenbahn Fulda-Tann ist nunmehr erfreulicher Weise dank des Anerbietens des Rhönklubs zur Erleichterung des Zufuhrweges und der Fürsorgung der königl. Eisenbahn-Direktion, sowie der Bau-Abtheilung so weit gesichert, indem heute mit den Erdarbeiten zum Bau des Bahnhofs-Gebäudes, welches in ähnlicher Weise wie das der Haltestelle Bieberstein, jedoch ohne Güterschuppen, dagegen mit einer größeren Personen-Warthalle ausgeführt werden soll, begonnen wird. Es ist sonach die Hoffnung begründet, daß die Haltestelle Milseburg, deren Bedeutung für den Touristen-Verkehr nicht zu unterschätzen ist, mit Beginn des nächsten Sommers dem Betriebe übergeben werden kann.

./* **Fulda**, 15 Oktober. In der „Fuldaer Zeitung" bittet der Pfarrer J. Paulus in Steinhaus bei Fulda um milde Gaben zum Kirchbau, da in der dortigen Kirche — gerade während der hl. Handlung — der Altar zusammengebrochen und der Geistliche nur durch ein Wunder dem Tode entgangen sei. Ein anderes Mal sei ein Stück der Umfassungsmauer eingestürzt.

Göttingen, 14. Oktober. Der Direktor des hiesigen königlichen Gymnasiums, Professor Dr. Hampke, ist als solcher aus unserer Universitätsstadt nach Meseritz in Posen versetzt. — Am 23. d. M., Mittags trifft auf die Einladung des Vorstehers der chirurgischen Klinik, des Geheimen Regierungsraths Professor König, der Herr Cultusminister Dr. v. Goßler hier zur Besichtigung der großartigen neuen chirurgischen Kliniken ein, welche jetzt eben bezogen werden. Der Besuch hat einen privaten Charakter; das Diner findet im Hause des Professors König statt. Am anderen Tage, den 24. d. M., wird der hohe Gast, nachdem er Morgens vielleicht einige Institute besucht, wieder abreisen. Der Herr Cultusminister, dem innerhalb der verflossenen Jahre die Universität viel zu verdanken hat, wird bei seinem Hiersein aus den Kreisen der Universität, wie der Bürgerschaft manche lebhafte Bezeugung des Dankes erfahren. Als ein Zeichen dieser Gefühle hat die Stadt die eine neue Straße längs der neuen Kliniken, die für sich den Eindruck eines Stadttheiles machen, Goßlerstraße benannt. Die benachbarten Straßen sind Wöhler-, Wilhelm Weber- und Hautzenstraße getauft.

△ **Frankenberg**, 15. Oktober. Die am Sonntage beabsichtigte Einweihung des hiesigen neuerbauten Webermeisterhauses mußte in Folge eines bedauerlichen Unfalles verschoben werden. In einem Zimmer des ersten Stockwerkes war in der Nacht zum Sonnabend Gas ausgeströmt. Trotz mehrstündiger Lüftung am folgenden Morgen war jedoch an der Decke noch eine bedeutende Ansammlung von Gas vorhanden, welches, als man am Mittag zur Ableuchtung schritt, explodirte. Ein Schlossermeister erlitt bedeutende Verletzungen, ebenso sein Gehülfe. Zwei im Lokal beschäftigte Maler stürzten infolge des gewaltigen Luftdrucks von der Leiter und trugen beide Verbrennungen des Gesichts und der Hände, der eine aber durch den Sturz außerdem einen Beinbruch davon. Durch die Gewalt der Explosion wurden mehrere Fenster zertrümmert, sowie Wände und Thüren beschädigt.

× **Altenburg**, 15. Oktober. Daß ein Haus seinem Besitzer viel Sorgen und Aerger verursacht, wird Jeder, der in dieser Lage ist, bestätigen, und mancher möchte sich bezüglich der Haare ausraufen, aber das dürfte denn doch noch nicht vorgekommen sein, daß ein Hausbesitzer, wie es der Zinngießer Otto von hier gethan hat, sich aus Aerger darüber, daß vor kurzer Zeit bei einem Wasserleitungsrohrbruch sein Haus einige Risse bekommen und sich gesenkt hatte, ohne daß er Entschädigung erhalten hatte, das Leben genommen hat.

Handel, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

Berlin, 15. Oktober. **Weizen** pr. 1000 Kilogr. loko 180—194 nach Qualität gefordert. Per Okt. 187,50—186,50—187 bez., per Okt.-Nov. 186 bis 186,50—185,75 bez., per Nov.-Dez. 187,50—186,50—187 bez., per April-Mai 195,25—194,50—194,75 bez., per Mai-Juni 195,75 195,25—195,50 bez. Gek. 150 T., Preis 187 M.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 157—162 nach Qualität gefordert. Per Oktbr. 165,25—164,75—165,25 bez., per Oktbr.-Nov. 164,75 164,25 bis 164,50 bez., per Nov.-Dezbr. 165—164,50—164,50 bez., per Dezbr.-Januar —,— bez., per April-Mai 167,75 168 bez., per Mai-Juni 168,25 bis 168—168,25 bez. Gekind. 800 T., Preis 165 M.

Gerste loko per 1000 Kilogr. 125—200 nach Qualität gefordert.

Hafer loko per 1000 Kilogr. 149—170 nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreuß. 153—158 bez., pomm., uckermärk. u. mecklenb. 154 158 bez., mittel und guter schles. und böhm. 154—158 bez., feiner schles., preuß. und pomm. 160—165 ab Bahn bez., russischer 154—162 frei Wagen bez., per Okt. 152,25—151,75—152 bez., per Okt.-Nov. 151,75 bis 151,50—151,75 bez., per Novbr.-Dezbr. 151,75—151,25—151,75 bez., per April-Mai 153,50—153,75 bez., per Mai-Juni — bez. Gek. 200 T., Preis 151,75 M.

Mais loco per 1000 Kilogr. 122—126 M. nach Qualität gefordert, per Okt. 119,50 bez., per Oktober-Novbr. 119,00 bez., per Nov.-Dezbr. 119,00 bez., per April-Mai 120,50 bez. Gekind. —T., Preis — M.

Erbsen: Kochwaare 161—200 M., Futterwaare 150—160 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, loko 17,00 M., per Oktbr.-Novbr. 16,75 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Oktober-Novbr. 8,19 bez.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, loko 17,00 M., per diesen Monat —,— M., Oktober-November 16,75 M., Gek. — Ctr. Preis —,— M.

Weizenmehl per 100 Kilogr. incl. Sack, Nr. 00 25,75—24,25 bez. Nr. 0 22,00—20,75 M.

Roggenmehl per 100 Kilogr. incl. Sack Nr. 0 23,75—22,75 M., Nr. 0—1 22,50—21,00 bez., per Oktbr. 22,50—22,55 bez., per Oktbr.-Novbr. und per November-Dezbr. 22,50—22,55 bez., per April-Mai 22,90 bez. Vorsichtige 24,6 M. Gek. — Sack Preis — M.

Rüböl per 100 Kilo netto loko ohne Faß 66,05 M., mit Faß — M., per Oktbr. 65,3 bez., per Oct.-Nov. 63,2 bez., per Nov.-Dez. 62,3 bez., per Dez.-Jan. 62,1 bez., per April-Mai 1890 59,4 bez., per Mai-Juni — bez. Gek. — Ctr., Preis — M.

Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 24,3 M., Nov.-Dez. — M.

Spiritus unversteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer belastet loko 54,4 bez., per Oktbr. 53 bez., per Oktbr.-Nov. — bez. Gek. 16,000 Liter. Preis 53,10 M. Unversteuert mit 70 M. Konsumsteuer belastet loco 34,7—34,5—34,6 bez., per Okt. 33,5—33,4—33,7—33,6 bez., per Okt.-Nov. 31,5—31,7—31,6 bez., per Nov.-Dez. 31,3—31,6—31,3 bez., per Februar-März 31,8—31,9 bez., per April-Mai 32,4—32,3—32,5—32,3 bez., per Mai-Juni 32,7—32,6 bis 32,8—32,7 bez. Gek. 80,000 Liter, Preis 33,7 M.

Magdeburg, 15. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 pCt. 16,60 bez. Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 15,65 bez. Nachprodukte excl. 75° Rendement —,— bez. Matt. ff. Brodraffinade —. fein Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II mit Faß 28,52. Gem. Melis I mit Faß 26,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktbr. 11,65 bez., 14,75 Br., per Nov. 12,05 Br., 11,95 Gd., per Novbr.-Dezbr. 12,95 bez. u. Br., per Jan.-März 12,52 bez., 12,45 Br. Anfangs stetig, Schluß schwächer.

Köln, 15. Oktober. **Getreidemarkt. Weizen** hiesiger loco 18,75 bez., fremder loco 21,00 bez., per Novbr. 19,25 bez., per März 19,80 bez. — **Roggen** hies. loco 15,00 bez., fremder loco 17,50 bez., per November 16,20 bez., per März 16,70 bez. — **Hafer** hiesiger 13,75 bez., fremder 15,75 bez. — **Rüböl** pr. 50 Kg. loco 71,00 bez., per Oktober 69,80 bez., per Mai 61,00 bez.

Breslau, 15. Oktober. **Spiritus** per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Oktober 53,20 bez., per Novbr.-Dez. —,— bez., per April-Mai —,— bez., 70er per Oktober 33,20 bez. — **Roggen** per Okt. 172,00 bez., per November-Dezember 168,00 bez., per April-Mai 170,00 bez. — **Rüböl** loco per Oktober 69,00 bez., per Novbr.-Dezember 66,00 bez. — **Zink**: ZB. H.-Marke 22,75 bez. **Wetter**: Trübe.

Posen, 15. Oktober. Spiritus loco ohne Faß 50er 53,10 bez., do. 70er 33,50 Kündigung. — Ruhig. Tendenz: Still. Wetter: Trübe.

Stettin, 15. Oktober. **Weizen** loco 176—184 bez., per Okt.-Nov. 184,00 bez., per November-Dezember 183,00 bez., per April-Mai 190,50 bez. — **Roggen** loco 159,00—161,00 bez., per Okt.-Nov. 160,00 bez., per Nov.-Dez. 161,00 bez., per April-Mai 164,00 bez. — **Pomm. Hafer** loco 150 bis 154 bez., per Okt.-Nov. —,— bez. — **Erbsen** —,— bez. — **Rüböl** loco per Okt.-Nov. 65,— bez., per April-Mai 60,50 bez. — **Spiritus** loco ohne Faß 50er 53,50 bez., do. 70er 33,70 bez., per Okt.-Novbr. 70er 31,50 bez., per Nov.-Dez. 70er 31,40 bez., per April-Mai 32,20 bez. — **Petroleum** loco 12 bez.

— Magdeburger Zuckerkrise. Von betheiligter Seite wird mitgetheilt, daß die Firma Franz Licht in der Lage geblieben ist, ihren sämmtlichen Verpflichtungen, und nicht nur dem größeren Theile derselben, wie eine frühere Meldung besagte, vollständig gerecht zu werden.

Hamburg, 15. Oktober. Der Postdampfer „Bohemia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von New-York kommend, heute Nachmittag 3 Uhr Lizard passirt.

Bremen, 15. Oktober. Der neu erbaute Centralbahnhof ist heute Morgen dem Verkehr übergeben worden. Die ersten ein- und ausfahrenden Züge waren festlich geschmückt. Eine große Menschenmenge war anwesend.

— **Braunschweiger 20 Thaler-Loose.** Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 37 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 0,90 Mk. pro Stück.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler;
für lokale und provinzielle Nachrichten: A. Gruber;
für Handel und den übrigen redaktionellen Theil: O. Kroll.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 15. Oktober.

Aufgeboten: Der Kaufmann Ernst Reinhold Reif zu Leipzig und Anna Klara Laue, Magdeburgerstraße 46. — Der Handelsmann Hermann Richard Albert Schön und Marie Anna Luise Margarethe Scheel, Liebenauerstraße 4. — Der Handarbeiter Louis Schmidt, Lillengasse 12 und Christiane Wilhelmine Pauline Tornauer, Böllbergerweg 5 — Der Handarbeiter Friedrich Heinrich Max Schulze, 5. Berensstraße 4 und Karoline Pauline Minna Schröder, Unterplan 4 — Der Tapezierer Friedrich Hermann Nacke, Schillersdorf 15 und Marie Margarethe Schneider, gr. Wallstraße 35/36. — Der Handarb. Thomas Pontika, Schmiedestraße 15 und Elisabeth Bienias zu Gimritz b. Halle. — Der Tischler Heinrich August Karl Binnewies zu Halle a. S. und Rosine Anna Jänicke zu Rotzsch.

Geschließungen: Der Regierungs-Assessor Ernst Paul Winter zu Marburg a. d. Lahn und Anna Emilie Christiane Luise Schollmeyer, Hedwigstr. 1. — Der Buchhändler Christian Theodor Karl Güttich zu Leipzig und Christiane Laura Martha Puppendick, Friedrichstraße 14.

Geboren: Dem Hilfsweichensteller Franz Ulrich 1 S. Wilhelm Otto, Berlinerstraße6. — Dem Handarbeiter Wilhelm Fischer 1 S. August Karl Wilhelm, gr. Rittergasse 13. — Dem Handarbeiter Franz Renz 1 S. Friedrich Arthur Max, Weingärten 15. — Dem Böttcher Hermann Schöllner 1 T. Martha Olga, Zapfenstraße 7. — Dem Schmied Louis Mischur 1 S. Karl Friedrich, Schmiedestraße 8. — Dem Schuhmachermeister Otto Theil 1 T. Elise Bertha, Pfännerhöhe 5c. — Dem Former Max Seybewitz 1 T. Anna Amalie Martha, Mauergasse 13. — Dem Militär-Invaliden Franz Kissig 1 S. Paul Rudolf Walther, Ackerstraße 3a. — Dem Maler Max Bethge 1 T. Agnes, Steinbocksgasse 3. — Dem Handarbeiter Karl Pinkert 1 T. Marie Sofie, gr. Märkerstraße 19. — Dem Maurer Ed. Schubert 1 T. Elisabeth Minna, Beesenerstraße 3. — 1 unehel. S. — 2 unehel. T.

Gestorben: Des Droschkenbesitzers Otto Frese S. Hermann Jakob Willibald 1 J., Röxrechtstraße 3. — Des Dienstmanns Karl Schade T. Elsa Frieda 2 M., Wörmlitzerstraße 30c. — Des Handarbeiters Albert Schulze Ehefrau Christiane Auguste geb. Zirus 28 J., Steg 11. — Des Grubenarbeiters Karl Ziegler T. Martha 3 J., Klinik. — Der Kirchendiener Joh. Karl Friedrich August Taute 65 J., an der Marienkirche 1. — Des Kaufmanns Franz Schulze T. Else Lisbeth Anna 2 J. Mittelstraße 2.

Kirchliche Anzeige.

Zu U. L. Frauen: Freitag den 18. Oktober Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Herr Archidiakonus Pfanne.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Hunderttausende von Menschen sind nicht in der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Unbehagen ihrem Körper gleich die sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zu Theil werden zu lassen, welche dem Reicheren stets zu Gebot stehen. Diese Hunderttausende sind daher nur zu oft darauf angewiesen, mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen, soweit es geht. Da ist es denn freilich von der höchsten Wichtigkeit, daß sie nicht an werthlose Tränkchen und Pülverchen gerathen, mit denen ihnen das Geld schließlich doch nur aus der Tasche gestohlen wird. Auch bei Verdauungsstörungen (Verstopfung, Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden, Athemnoth, Schwindelanfälle 2c.) kommt es sehr wohl auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die hervorragendsten Aerzte haben anerkannt, daß in diesen Fällen Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen ihre Heilkraft bereits glänzend erwiesen haben. Gebe man stets Acht keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

Die Hitze des Sommers ist den meisten Menschen schon deshalb sehr nachtheilig, weil die dem Körper zugeführten Speisen zu sehr von dem Einfluß der Witterung alteriert werden, und mithin auf die Verdauungsorgane schädlich wirken. Dazu kommt noch die Schwerverdaulichkeit einer großen Anzahl Sommergerichte, sodaß selbst Erwachsenen die **Unannehmlichkeiten des Durchfalls** nicht erspart bleiben. Die einsichtsvolle Hausfrau kann diesem Uebelstande leicht abhelfen, wenn sie ihren Pflegebefohlenen während der heißen Jahreszeit täglich einmal ein aus **Franks Avenacia** hergestelltes Gericht servirt. Dadurch werden **Verdauungsstörungen** und **Durchfall gehoben** und den Körper eine **wohlschmeckende, heilsame und kräftige Nahrung** zugeführt. **Frank's Avenacia** ist zu Mark 1.20 die Büchse erhältlich in Halle bei: **Joh. Büdefeldt**, Leipzigerstr.; **Adolf Hoen**, Leipzigerplatz; **G. Oswaldt**, Geiststr.; **Herm. Stitz**, Gr. Steinstraße 33; **M. Waltsgott**, Gr. Ulrichstraße.

Gummi- Waaren- von S. Fabrik, Renée, **Paris.**
Feinste Specialitäten
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck**, Frankfurt a/M.
Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 ₰ Portoauslage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891017016/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Offiziell! Direction: Julius Rudolph.

Wegen Heiserkeit des Herrn **Czerny** kann die Oper **„Das goldene Kreuz“** heute nicht gegeben werden, dafür:

Mittwoch den 16. Oktober 1889.

32. Vorstellung. – 28. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: **gelb.**

Margarethe.

Große Oper mit Ballet in 5 Akten nach Göthe von Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod.

Dirigent: Capellmeister Leopold Weintraub.

Personen:

Faust	Gustav Stäven.
Mephistopheles	Adolf Stierlin.
Valentin	Leopold Demuth.
Brander	Arthur Voigt.
Margarethe	Clementine Pleschner.
Siebel	Bertha Prosky.
Martha	Clara Kaminsky.
Eine Stimme	Jaques Pohl.

Studenten. Soldaten. Bürger. Frauen. Mädchen. Hexen und Engel.
Im 2. Akt: **Walzer,** getanzt vom gesammten Balletpersonal.
Im 5. Akt: **Bacchanal,** unter Mitwirkung des gesammten Balletpersonals.

Nach dem 2. und 3. Akte finden längere Pausen statt.

Opernpreise.

Prosc.-Loge 1. R.	4,— Mk.	Parquet	2,50 Mk.	2. R. letzte R.	0,50 Mk
Orchesterloge	4,— „	Prosc.-Loge 2. R.	2,50 „	3. Rang numm.	1,— „
1. Rang-Loge	3,— „	Parterre numm.	1,50 „	Gallerie	0,50 „
1 Rang-Balkon	3,— „	2. R. Vorderr.	2,— „		
Orchesterfauteuil	3,— „	2. R. Hinterr.	1,— „		

Textbücher à 25 Pfg., sowie **Nummern des Tageblattes** mit dem Theaterzettel a 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende 10½ Uhr.

Donnerstag den 17. Oktober 1889.

33. Vorstellung. — 29. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: **weiss.**

Wohlthätige Frauen.

Lustspiel in 4 Akten von Adolph L'Arronge.

Personen:

Major Rudolf von Rodeck	Ludwig Hoffmann.
Clementine, verwittwete Geheimräthin von Preuß, seine Schwester	Eleonore Mahr.
Emil von Preuß, deren Sohn	Carl Brinkmann.
Generalin Weißling	Emilie Friedau-Jeß
Frau von Sänger	Emeline Heinrich.
Frau Commerzienräthin Markus	Anna Schumann.
Frau Banquier Friedheim	Cl. Zimmermann.
Fräulein von Sprossen	Marg. Wachter.
Stadtrath Kiesel	Cäsar Markgraf.
Rentier Süßholz	Adolf Dalwig.
Kirchenvorsteher Wurm	Carl Friedrich.
Friedrich Möpsel, Lederhändler	Adolf Schumacher.
Ottilie, seine Frau	Valesca Weis.
Julius, deren Sohn	Anna Amthor.
Martha Stein, Erzieherin der Adoptivtochter des Majors	Johanna Greve.
Hans Werner, Diener des Majors	Carl Friedau.
Anna, seine Frau	Jenny Schneider.
Hubert	Edmund Doß.
Marie, Dienstmädchen bei Möpsel	Helene Schmidt.
Paula, Kammerjungfer der Geheimräthin	Joh. Schumann.
Frau Seibold	Emma Robert.
Ein Fleischer	Conrad Drackle.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Schauspielpreise.

Prosc.-Loge 1 R.	3,— Mk.	Parquet	2,— Mk.	2. R. letzte Reihe	0,50 Mk
Orchester-Loge	3,— „	Prosc.-Loge 2. R.	2,— „	3. Rang numm.	0,75 „
1. Rang-Loge	2,50 „	Parterre numm.	1,25 „	Gallerie	0,40 „
1. Rang-Balkon	2,50 „	2. R.-Vorderr.	1,50 „		
Orchesterfauteuil	2,50 „	2. R.-Hinterr.	1,— „		

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vorm: und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende 10 Uhr.

Freitag den 18. Oktober 1889. 34. Vorstellung. — 30. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: **roth.** Zum 1. Male: **Das goldene Kreuz.** Oper in 2 Akten nach dem französischen von H. S. von Mosenthal. Musik von J. Brüll.

Sonnabend den 19. Oktober 1889. 35. Vorstellung. — 31. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: **blau. Die Hermannsschlacht.** Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist. **Zu dieser Vorstellung haben Schüler Eintritt zu den bekannten Preisen.**

In Vorbereitung: **Ein Tropfen Gift.** Schauspiel in 4 Acten von Oskar Blumenthal.

Das helle Export-Bier obiger Brauerei, welches sich seit 4 Jahren in hiesiger Stadt einer steigenden Beliebtheit erfreut, wird verzapft, bei: Herrn Restaurateur **Kunze,** Wilhelmstraße, Herrn **Hoendorf, Restaurant der „Loge z. d. 5 Thürmen“,** Albrechtstraße, Herrn **Oesterwitz, „zur Maille“,** Meckelstraße, Herrn **Schulze,** auf der **„Peißnitz“** und Herrn **Barth, „Hôtel zur Tulpe“;** daselbst auch **Niederlage.** In **Flaschen, 16 Stck. 3 Mk.,** ist das Bier zu beziehen von Herrn **Koch, Alter Markt 16.**

Bayerische Actien-Bierbrauerei Aschaffenburg a. M.

Leipzigerstrasse 87/88.

Münchener Hackerbräu

ausschank bei Lier

Süddeutsche Küche; gute u. billige Speisen

Vereinszimmer mit Klavier

Academische Bierhalle

Restaurant & Café, Friedrichstrasse 5,
in nächster Nähe des Stadttheaters.
Special-Ausschank der Dortmunder Actien-Brauerei à Seidel (hell und dunkel) 15 Pfg., ausserdem ff. Lichtenhainer. Mittagstisch 12—2 Uhr. Solide Preise.

G. Rothe's Restaurant

5 Leipzigerstraße 5
hält seine
elegant eingerichteten und rauchfreien
Lokalitäten
bestens empfohlen.
Specialausschank von **Wolfschluchtsbräu, Gebr. Reif,** Erlangen.
Mittagstisch 1 Mark im Abonnement.
Ausgewählte Frühstücks- u. Abendbrodkarte zu billigsten Preisen.
Achtungsvoll **G. Rothe.**

Hôtel zur Tulpe.

Donnerstag Schlachtefest.

Anton Dreher's Bierhalle,

Barfüßerstr. 5, Inhaber **Bruno Toepel, Barfüßerstr. 5.**
Empfing heute frische Sendung **Anton Dreher**'sches **Bier** (Michelober), welches den geehrten Bierkennern und Feinschmeckern in empfehlende Erinnerung bringe, 0,4 Liter 20 ₰.
Gleichzeitig empfehle den **Special-Ausschank** vom **Hofbräu Würzburg,** ½ **Ltr. 20 Pfg.** (außer dem Hause **Ltr. 35 Pfg.**)
Früh von 8 Uhr an: **kleine Frühstückskarte;**
Mittagstisch um 1 Uhr, im Abonnement 1 Mark.
abends: **Große auserwählte Speisenkarte, à la carte,** sowie jeden Abend von 6 Uhr an: **Stammabendbrod,** (warme Küche bis 11 Uhr Abends).
Heute Abend: **Roastbeef mit Madeira-Sauce.**
Donnerstag Abend: **Karpfen, blau u. polnisch** (letzteres in anerkannt vorzüglicher Güte).

K. V. Mittwoch: Herrenabend.

Wir haben einen größeren Posten Streustroh zu verkaufen und geben davon auch in einzelnen Fuhren ab.
Cröllwitz. Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.

Walhallatheater

Direction: **Sebald & Hubert.**
Vom 16. October an:
Neue Debüts!
Mr. Harry Krembser, Stelzenkünstler.
Brothers Revelle, Bravour-Gymnastiker.
Herr Georg Fabig, einzeiniger Antipodenkünstler.
Mr. Willy Rudino, Portrait-Schnellmaler.
Herren Gebrüder Theo, Bravourkünstler am drehbaren Luft-Apparat.
Herr Robert Meunier, Illusionist und Zauberkünstler.
Die Zwillingsschwestern Josefine und **Caecilie Schuhmann,** Wiener Duettistinnen.
Herr Max de Wirth, Damen-Imitator.
Herr Adolf Lüschow, Salon-Tanz-Humorist.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Ewige Lampe.

13. Rathhausgasse 13.
Vereinszimmer mit gutem Instrument frei.

F. Kohlhardt,

prakt. Zahn-Arzt.
Plombiren, Zahnziehen mit Lachgas, künstl. Gebisse, Reguliren schiefstehender Zähne ꝛc. **Geiststrasse 20, II.**
Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.

Ich wohne **Heinrichstr. 24, I.**
Anmeldungen zu meinem Musikunterricht und zur Sing-Akademie Vorm. 10—11 Uhr.
Otto Reubke. Musikdirektor.

Sammelstellen

für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol** ꝛc. befinden sich bei den Herren:
E. Hildebrandt, Buchererstr. 7.
Wilhelm Elste, Schulberg 12.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Cammitius, Königstr. 25.
Emil Erbß, Forsterstr. 4.
Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen ꝛc. bei Herrn
Moritz König, Rathhausg. 9.
Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891017016/fragment/page=0004